

Hör, Chemnitz, hör, was dünket dich,
Sind deine Augen noch nicht offen?
Drey Priester hat des Todes Stich
In so gar kurzer Zeit betroffen.
Ach strahlt dir Gottes Zorn Gerichte
Denn immer noch nicht ins Gesichte?

Ich leg dir hier das Zeugniß bey,
Du warst ein Schmuck von unserm Orden.
Mein alter Mund bekennt es frey,
Du bist früh bald vollkommen worden.
Du bist nun schon vor Gottes Thron,
Und mich verlangt noch nach dem Lohne.

Zum rühmlichen Andenken und guten Zeugniß seines herzlich
geliebten Herrn Schwiegersohns u. Substituti schrieb es

M. Johann Gabriel Beil,
Past. zu St. Johannis u. Senior Ministerii.

Wenn Alte tugendhaft, und nach der Richtschnur leben,
Die Gott in seinem Wort zur Vorschrift hat gegeben,
So macht es ihnen Ruhm, doch mancher denkt dabey;
Daß es gemeinlich der Jahre Folge sey.

Ein alter Salomo verlacht die Eitelkeiten,
Weil er sie überdrüssig, und schickt sich in die Zeiten.
Ein Barsilai kan gar leicht den Hof verschmähen,
Wenn er nichts schmeckt, nichts hört, die Augen nicht mehr sehn.

Wenn Jugend Tugend hat, das will was mehrers sagen;
Da hat Gott selbst sein Licht und Recht ins Herz getragen.
Ein solcher Frommer ist zwiefacher Ehren werth,
Der hat, und doch nicht thut, was Fleisch und Blut begehrt.

Ein solcher bist Du auch von Jugend auf gewesen,
Mein Oehme, Gottesmann! von Gott recht auserlesen
Wie Jeremias war, wie ein Timotheus
Von erster Kindheit an, bis an den Lebensschluß.

Zum rühmlichen Andenken seines werthbesten Freundes, und zum
Trost der schmerzlich Betrübten schrieb dieses

Johann Gotthelf Gräfe,
Past. zu St. Nicolai und Alt-Chemnitz.

Er ist nicht mehr. Welch ein Geschehe!
O hart! denkt das beklemte Herz.
Er ist nicht mehr. Des Todes Lücke
Füllt ihn und uns mit bitterm Schmerz.
Der beste Oehme — fromme Zähren
Laufst ungehemmt. Wer kan euch wehren?

Wer kan der Vorsicht Weg eraründen,
Den sie mit Menschenkindern geht?
Doch läßt sie uns Spuhren finden,
Woraus auch unsre Ruh entsteht.
O eile sanft, du Trost in Seelen!
Und laß nie deinen Balsam fehlen.

In herzlichem Mitleid schrieb es

M. Johann Gottlieb Tröger,
Diac. zu St. Johannis.

Stadtbibliothek Chemnitz



A 134509 0